

Der evangelische

Kindergarten Buchau

stellt sich vor



*Kappelberg 16, 91257 Pegnitz, Tel: 09241-7933, Fax: 09241-7933
E-Mail: kiga.buchau@pegnitz-evangelisch.de*

Inhaltverzeichnis

Seite

1. Vorwort	1
2. Grundlagen unserer Arbeit	2
1. Bildung und Erziehung in evangelischer Verantwortung	2
2. Der Auftrag des Kindergartens als Bildungseinrichtung	3
3. Der pädagogische Ansatz unserer Arbeit	5
4. Was Kinder im Kindergarten lernen	5
5. Die Rolle der Erzieherin	8
3. Rahmenbedingungen	9
1. Geschichtlicher Hintergrund	9
2. Beschreibung der Einrichtung	10
3. Das Kindergartenteam	16
4. Zusammenarbeit mit den Eltern	16
5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	18
4. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan im Hinblick auf unsere Arbeit im Kinderarten	20
1. Basiskompetenzen (am Beispiel des Morgenkreises)	20
2. Resilienz	23
3. Lernmethodische Kompetenz	24
4. Beobachtung und Dokumentation	27
5. Situationsorientierte Projektarbeit	28
6. Themenbezogene Förderschwerpunkte	29
7. Vorbereitung und Begleitung zum Übergang in die Schule	43
5. Kinder im Mittelpunkt	47
1. Die erste Zeit bei uns im Kindergarten	47
2. Ohne Spielen ist Lernen nicht möglich	48
3. Montessori als Baustein unserer Kindergartenarbeit	50
4. Unser Kindergarten – ABC	51
6. Schlusswort	55
7. Anhang	

Kinder sind keine Fässer,
die gefüllt werden sollen,
sondern Feuer,
die entzündet werden wollen.

„Evangelischer Kindergarten Buchau - hier sind Sie willkommen!“



Landauf, landab wird diskutiert über Reformen und Bildungspläne, über altersgemäße Förderung und Basiskompetenzen der Kinder, über wirtschaftlichen Einsatz von Personal und Mitteln und vieles mehr. Alles wichtige Dinge, die auch bei uns groß geschrieben werden. Und wie wir das umsetzen, wollen wir Ihnen auf den folgenden Seiten der Konzeption darlegen.

Doch im Mittelpunkt aller Bemühungen steht **das Wohl des Kindes und seine Entwicklung**. Jedes von ihnen ist – so glauben wir – einzigartig, mit seinen Stärken und Schwächen, Fertigkeiten und Begabungen. Und es hat ein Recht darauf, angenommen und ernst genommen zu werden. Darum **„Herzlich willkommen!“**

Für uns hat das viel mit unserer eigenen Einstellung zu tun. Personal und Kirchengemeinde als Trägerin des Kindergartens wollen konsequent umsetzen, was in einem Lied so ausgedrückt wird:

***„Gib mir deine Hand, Wanderer durch die Zeiten.
Gib mir deine Hand, lass mich dich geleiten.
Gib mir deine Hand, Schwester auf unseren Wegen,
gib mir deine Hand, Bruder auf schmalen Stegen.
Gib uns deine Hand, mein Gott, schütze unsere Seelen,
damit wir nicht fehlen, gib uns deine Hand.“***

Darum geht es in allem, was wir tun: Einander zu geleiten, Kindern einen guten Start ins Leben zu geben, sie stark zu machen.

- Dies geschieht durch **qualifizierte sozialpädagogische Arbeit im Kindergarten**. Gezielte Förderung Ihrer Kinder und die Orientierung am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.
- Dies geschieht durch das **bewusste Wahrnehmen und Aufnehmen der religiösen Dimension des Lebens**. Wir stellen uns mit den Kindern den großen Fragen des Lebens „Woher komme ich?“, „Wer nimmt mich an?“, „Was hält mich?“, „Gibt es einen Sinn?“ aus unserem evangelischen Glauben heraus.
- Dies geschieht durch **eine enge und gute Verbindung zwischen Kindergarten und der Kirchengemeinde als Trägerin. Durch regelmäßige Besuche des Pfarrers in den Gruppen, im Team, gemeinsam gestaltete Gottesdienste und vieles mehr.**

Liebe Eltern, liebe Kinder, herzlich Willkommen bei uns.

Es grüßt Sie im Namen der evangelischen Kirchengemeinde Pegnitz
Ihr Pfarrer Christoph Weißmann.

2 Grundlagen unserer Arbeit

2.1 Bildung und Erziehung in evangelischer Verantwortung

Zum menschlichen Leben gehört die religiöse Dimension. Ohne die Frage, was unser Leben wirklich hält und trägt, verarmt Leben, verliert es Orientierung und Mitte. Die Kinder sollen die Gelegenheit haben, in der christlichen Überlieferung die Impulse zu entdecken, die sie zum Leben ermutigen. Sie sollen mit Geschichten, Symbolen und Festen des christlichen Glaubens vertraut werden.

Heute begegnet Religiosität der Verschiedenheit anderer Glaubensrichtungen und zielt auf einen bewussten Umgang damit.

Die Orientierung liegt in der biblischen Überlieferung. Es ist ein sich auf den Weg machen mit Gott, mit immer neuen Sichtweisen. Die Erziehung der Kinder schließt das Lernen zur Selbstverantwortung mit ein. Es geht um das Recht der Kinder auf Selbständigkeit und die Entfaltung Ihrer Gaben und Fähigkeiten. Jeder Mensch ist ein einmaliges und unverwechselbares Individuum.

Daraus ergibt sich unser christliches Leitbild. Die Kinder sollen spüren, dass sie unter dem Segen und Schutz Gottes stehen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen Verlässlichkeit und Kontinuität entgegenzubringen, damit sie vertrauensvolle soziale Bindungen aufbauen können.

Die Erziehung in kirchlicher Trägerschaft gibt Kindern und Eltern die Möglichkeit, sich in das Umfeld der Kirchengemeinde mit hineinnehmen zu lassen. Die Zusammenarbeit von Kindergarten und Kirchengemeinde geschieht in einem wechselseitigen Geben und Nehmen.

Es soll keine Trennung zwischen christlicher Tradition und der Lebenswelt der Kinder geben, der Glaube soll im täglichen Umgang eingebunden sein.

Kinder brauchen dazu vertraute, wiedererkennbare Rituale und Feste, welche die Zeit strukturieren: **den Tages-, Wochen-, und Jahreskreis** (siehe Seite 21).

Überliefertes Brauchtum und Traditionen bieten dazu einen reichen Schatz an Möglichkeiten, in denen viele Erfahrungen früherer Generationen aufbewahrt sind. Sie geben dem einzelnen Leben Bedeutung. Christliche Traditionen gestalten den Weg durch die Zeit und setzen besondere Akzente. Sie erinnern an all das, was uns von Gott geschenkt ist, an Gottes Zusagen für unser Leben und an unsere Verantwortung. Sie zeigen mit dem Leben Jesu die dunklen und die hellen Seiten des Lebens auf: Dunkelheit und Licht, Tod und Leben, Verzweiflung und Hoffnung, Alleinsein und Gemeinschaft.

...In dir

Über dir Sonne, Mond und Sterne

Hinter ihnen unendliche Welten

Hinter dem Himmel

Unendliche Himmel

Über dir

Was deine Augen sehen

In dir alles Sichtbare

und das unendlich Unsichtbare.

Rose Ausländer

2.2 Der Auftrag des Kindergartens als Bildungseinrichtung

Im Vorschulalter wird das Fundament für die grundsätzliche Einstellung des Kindes zum Leben gelegt.

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zu größtmöglicher Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei, durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten, elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

Der Kindergarten hat dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander erlernt werden soll.

Basis für Lernerfolg

Die Stärkung der Motorik und Sensorik

Ein gutes Körper- und Bewegungsgefühl, sowie ein geschulter Gleichgewichtssinn helfen dem Kind das Gefühl von Sicherheit und Selbstwert zu entfalten. Es lernt über Bewegung sehr viel mehr über sich selbst, das Leben und die Welt, als es für uns sichtbar ist. Überdies ist die Lernkapazität klar an die Motorik gekoppelt, denn die zuständigen Gehirnareale liegen nahe beieinander und stimulieren sich so gegenseitig.



Die Stärkung der sozialen und emotionalen Intelligenz

Unter Stress ist das Kurzzeitgedächtnis stark eingeschränkt, denn **„Angst macht kluge Leute dumm“**. Die Folge daraus ist, dass das zu Erlernende gar nicht im Langzeitgedächtnis ankommt. Das Kind ist unbewusst erst damit beschäftigt, sein seelisches Gleichgewicht wieder herzustellen und erst dann kann es sich mit intellektuellen Aufgaben beschäftigen oder soziale Kompetenz entwickeln. Belastende Konflikte von Außen oder eine negative Selbsteinschätzung hindern es daran, zu lernen.

Das Lernen lernen

Um das Lernen zu lernen, müssen verschiedene Grundlagen berücksichtigt werden:

- Lernen spielerisch und vielfältig ganzheitlich anbieten
- Mit viel Bewegung und Entspannung Ruhe ins Gehirn bringen (Stresshormone abbauen).
- Aufgaben didaktisch so vorbereiten, dass sie das Kind schaffen kann.
- Lernen, Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken
- Methoden, Lernschritte und Fördermittel an die Kinder anpassen, nicht umgekehrt.
- Wiederkehrende Rhythmen einsetzen, denn Rhythmen geben Sicherheit.
- Gedächtnis und Konzentration sind sehr stark davon abhängig, ob die Aufgabe sinnvoll und interessant genug ist, ob man ein Grundgefühl von Vertrauen besitzt und sich wohl fühlen kann (Lerndidaktik).
- Genügend Freiräume und Zeit für selbständige Experimente geben. Schablonen und festgelegte Leistungsziele, die alle Kinder auf dieselbe Weise erreichen müssen, lähmen und blockieren das selbständige Finden von Lösungen.
- Spiele, bei denen es Verlierer und Gewinner gibt, behutsam einsetzen, da langsame und ängstliche Kinder sich schnell als Versager empfinden.
- Alte Spielregeln können auch gemeinsam geändert werden.
- Jeder darf Fehler machen!
- Kreative Schöpfungen sind immer ein Selbstaussdruck und sollten deshalb nicht bewertet werden. Fantasie verzaubert und macht frei.
- Ruhige Räume und kleine Lerngruppen helfen, sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren.
- Auf Ehrgeiz und Angstmacherei verzichten - mit Liebe lehren
- Linkshändige Kinder nicht umerziehen!



2.3 Der pädagogische Ansatz unserer Arbeit

Bei uns im Kindergarten steht das ganzheitliche Lernen im Vordergrund. Nur wenn wir im Erziehungs- und Lernprozess die Vernetzung von Körper, Geist und Seele nutzen, fördern wir alle Ressourcen des Menschen, von seinen Sinnen bis hin zu seinen Bewegungsabläufen. Wir lernen ganzheitlich, das heißt mit allen Sinnen! Und wir lernen innerhalb eines Lebensraumes, der sich in den letzten Jahren sehr stark gewandelt hat.

Die künstliche Welt in den Medien verdrängt immer mehr die echte Begegnung von Kind und Welt. Die Kinder brauchen eigene Erfahrungen, denn das Greifen, das allem Begreifen vorausgeht, kann nicht durch Abstraktionen oder elektronische Bilder ersetzt werden.

Kinder können nicht durch Schautafeln laufen lernen, den Wald erleben oder Verantwortungsbewusstsein erwerben.

Der **situationsorientierte Ansatz** richtet sich nach der Lebenswelt der Kinder. Er bietet ihnen Erweiterung von Erfahrungen. Diese werden in unterschiedlichen Bereichen gesammelt, um sich aktiv mit der Umwelt auseinander zu setzen.

Das Kind steht im Mittelpunkt dieser Pädagogik. Ausgangspunkt sind die Bedürfnisse der Kinder im Vorschulalter. Für uns Erzieherinnen heißt es, diese als Impulse aufzugreifen.

Lernen ist im Kindergarten deutlich von dem in der Schule zu unterscheiden. So bedeutet dies im Kindergarten, jedem Kind seine eigene Entwicklungszeit zu geben, um bestimmte Fähigkeiten zu Fertigkeiten reifen zu lassen. Der Kindergarten bietet den Kindern die Möglichkeit, durch Spielen und Experimentieren Anstöße zur eigenen Entwicklung zu bekommen. Um den Kindern einen möglichst großen Erfahrungsbereich zu schaffen, werden alle Kindergartenräume, wie auch das Außengelände, als Spielbereich genutzt. Einige Aktivitäten werden auch gruppenübergreifend durchgeführt.

2.4 Was Kinder im Kindergarten lernen

In der Fachzeitschrift „TPS“ (Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern. Ausgabe 6/98) wurden die Lernerfolge eines ganz normalen Kindergartenalltags so treffend zusammengefasst, dass wir diese Auflistung wörtlich übernommen haben. Dieses bildet einen wichtigen Grundstein für unsere pädagogische Arbeit.

„Vieles von dem, was Kinder lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt - Qualitäten, die stark machen für das Leben.“

Zwölf Beispiele für Lernerfolge im Kindergarten, die vielleicht nicht gleich ins Auge springen, dafür Kinder aber umso wirkungsvoller in ihrer Entwicklung unterstützen.

Du bist mir wichtig

In der altersgemischten Gruppe erleben sich die Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend. Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Ich habe Interesse

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen diese anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind Grundlagen für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände, aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

Ich kann etwas

- sich selbst an- und ausziehen
- die Schuhe selbst binden
- darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wieder gefunden wird
- das verschüttete Getränk selbst aufwischen

? Das sind kleine Schritte zur großen Selbständigkeit!

Das will ich wissen

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind Kinder gewaltig. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird auch unterstützt.

Ich trau mich

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern- Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen die Kinder kochen, backen, werken, pflanzen, eigene Ideen verwirklichen...

? Zutrauen macht stark und motiviert!



Ich habe eine Idee

Bilder malen, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden... Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

Das mach ich gern

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder mit Konzentration einer Sache nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

Ich gehör dazu

Mit anderen zusammen sein heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsame Spielinteressen verbinden. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften.

Ich hab was zu sagen

- einen Streit miteinander klären
- erzählen, was man erlebt hat
- zusammen einen Ausflug planen
- nach der eigenen Meinung gefragt werden
- sagen können, was man will und
- was man nicht möchte

? *Das macht stark. Wer sich sprachlich ausdrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.*



Ich hab eine Aufgabe

Im Kindergarten übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, dem anderen beim Anziehen helfen, im Garten ein Beet anpflanzen und pflegen, sich um ein neues Kind kümmern...

In vielen kleinen Handlungen lernen Kinder, Verantwortung für sich, für einander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.

Du wirst mir vertraut

Im Kindergarten treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern, mit unterschiedlichem familiärem, kulturellem und nationalem Hintergrund zusammen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier im Kleinen oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.“

2.5 Die Rolle der Erzieherin

Wir Erzieherinnen verstehen uns als aktive Begleiterinnen der Kinder. Wir bieten den Kindern Freiräume und wenn nötig, Unterstützung. Es ist wichtig, sich als Erzieherin zurückzunehmen, abzuwarten, die Kinder agieren zu lassen. Impulse geben, unterstützend begleiten, einfühlsame Zuwendung und genaue Beobachtung sind hierfür wichtige Voraussetzungen. Die Wertschätzung und Achtung des Kindes - „ein Kind darf nie beschämt werden“ - stehen im Vordergrund. Wir möchten als Helferinnen zum Wege in die Selbstständigkeit fungieren. Die Persönlichkeit des Kindes, jeder Entwicklungsfortschritt, sowie die Arbeit des Kindes müssen beachtet und geachtet werden.

Für die Planung der Arbeit sind genaue Beobachtung über das Spielverhalten und ein regelmäßiger Austausch im Team die Grundlage.

KINDER LERNEN, WAS SIE IM LEBEN ERFAHREN

Wenn ein Kind immer kritisiert wird,
lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind in Feindseligkeit lebt,
lernt es zu streiten.

Wenn ein Kind ständig beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind Toleranz erlebt,
lernt es, tolerant zu sein.

Wenn ein Kind Ermutigung erfährt,
lernt es zuversichtlich zu sein.

Wenn ein Kind Zuneigung erfährt,
lernt es gerecht zu sein.

Wenn ein Kind Sicherheit erlebt,
lernt es zu vertrauen.

Wenn ein Kind sich angenommen weiß,
lernt es Selbstvertrauen.

Wenn ein Kind Anerkennung und Freundschaft erfährt,
lernt es, Liebe auf der Welt zu finden.

(Aushang in einer chilenischen Schule im Randgebiet von Santiago de Chile)

3 Rahmenbedingungen

3.1 Geschichtlicher Hintergrund

Das Gebäude, in dem sich unser Kindergarten befindet, diente ab 1963 als Schule. Zu dieser Zeit wurden die 1. bis 4. Klassen in nur zwei Klassenzimmern unterrichtet. In dem hinteren Teil eines Klassenzimmers befand sich ein kleiner Gruppenraum, der durch eine Glaswand gut einzusehen war. Hier hatten die Schüler die Möglichkeit spezielle Aufgaben, z.B. Rechenaufgaben, in Ruhe zu erledigen. Nach der 4. Klasse mussten die Kinder in die Schule nach Pegnitz wechseln, 1972 wurde die Dorfschule Buchau geschlossen.

Danach wurde das Gebäude bis 1989 von verschiedenen Firmen genutzt.

Der damalige Dekan Johannes Hiller gab, mit der Bitte, in einem Gebäude der Stadt einen evangelischen Kindergarten einzurichten, den Anstoß für die Eröffnung des Buchauer Kindergartens in diesen Räumlichkeiten.

Nach etwa neun Monaten Bauzeit wurde unser Kindergarten am 22.09.1991 als zweite evangelische Einrichtung, neben dem Wiesweiher-Kindergarten „Zum guten Hirten“ in der Stadt, offiziell eingeweiht.

Wir sind bis heute sehr glücklich, den Kindern in unseren großzügigen Räumlichkeiten Geborgenheit bieten zu können.



3.2 Beschreibung der Einrichtung

Das Herzstück unserer Einrichtung ist die Eingangshalle. Hier befindet sich ein großer Holzeinbau, in Form eines Hauses, von dem aus eine Rutsche direkt in das Ballbecken führt.



Unsere „Villa Kunterbunt“ bietet den Kindern die Möglichkeit zu klettern, zu rutschen oder sich zu verstecken. Weitere Spielangebote sind große Stoffbausteine, Matten zum Turnen

und Bauen, Stofftiere, eine Hängeschaukel, eine Wippe und andere bewegungsfördernde Gegenstände. Der natürliche Bewegungsdrang kann hier ausgelebt werden. Die Kinder genießen es, zum Teil unbeobachtet spielen zu können. Dieses Spielen fördert die Selbständigkeit und das eigenverantwortliche Handeln, Rücksichtnahme und Konfliktbewältigung.



Genutzt wird die Halle in der Freispielzeit, bei gemeinsamen Singproben und verstärkt bei schlechter Witterung. Sie wird jahreszeitlich oder den Festen entsprechend (z.B. Erntedank, Advent, Fasching, Ostern) dekoriert.

Der Kindergarten hat eine geräumige Küche, in der die Kinder zu Mittag essen. Dieses Essen wird von uns täglich aus der Krankenhausküche in Pegnitz geholt.

Zusätzlich nutzen wir die Küche als Intensivraum für Kleingruppenarbeit.



Bei uns werden die Kinder in zwei Gruppen betreut; in der **Sonnen-** und in der **Regenbogengruppe**.

Die jeweiligen Gruppenzimmer bieten den Kindern unterschiedliche Spielmöglichkeiten mit

- **verschiedenen Konstruktionsmaterialien,**

wie Legosteine und Puzzles, die sowohl zur Förderung der Feinmotorik, der Kreativität, als auch zur Anregung von Fantasie und Wahrnehmung dienen. Außerdem wird damit das logische Denken unterstützt.



- **Brett- und Kartenspiele,**

wie z.B. „Mensch ärgere dich nicht“, Memory, Obstgarten u.ä.. Diese fördern speziell die Konzentration und das Erlernen von Regeln. Im gemeinsamen Spiel fällt es den Kindern leichter, sich Farben, Formen und Zahlen zu merken. Durch dieses Miteinander wird das Sozialverhalten der Kinder gefördert und sie lernen unter anderem auch mit Niederlagen umzugehen.

Um den Kindern zusätzlich ein abwechslungsreiches und spielförderndes Angebot bieten zu können, sind die Gruppenräume in **verschiedene Spielbereiche** eingeteilt:

Die Bauecke

ausgestattet mit: großen und kleinen Holzbausteinen, Fahrzeugen, Tieren, Holzisenbahnen

zum: kreativen Gestalten, konstruktiven Bauen, miteinander etwas Fertigstellen, Ausprobieren von Ideen und Einfällen



⇒ ***So machen Kinder die ersten Erfahrungen mit physikalischen und mathematischen Gesetzen.***

Die Kuschecke

ausgestattet mit:

Kissen, Decken, Kuscheltieren, Bücherkiste

zum:

Kuscheln, Ausruhen, Höhlen bauen, Bücher anschauen und vorlesen



⇒ In dieser können die Kinder Geborgenheit, Fantasie und Kreativität erleben. Außerdem fördert sie die Spracherziehung und bietet die Möglichkeit, sich zurückzuziehen.

Die Puppenecke

ausgestattet mit:

Holzspielküche mit Utensilien, Tisch, Stühlen, Verkleidungskiste, Puppenspielzeug, etc.

zum:

Rollen spielen mit genauer Rollenverteilung, Einüben lebenspraktischer Fertigkeiten



⇒ Dort können die Kinder Erlebtes im Spiel verarbeiten. Dieses Spielen fördert die Spracherziehung und den respektvollen Umgang untereinander.

Die „Montessori-Ecke“

Dieser Abschnitt des Raumes ist mit Regalen abgeteilt. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich Material aus dem Regal zu nehmen und selbständig damit zu arbeiten. Es handelt sich dabei nicht ausschließlich um Montessorimaterialien, sondern auch um Legespiele, Puzzles und Motorikspiele, die von den Kindern alleine bearbeitet werden können. Die Arbeitsmaterialien sind zum Teil fest gegliedert, wechseln aber auch, je nach Thema und Projekt der Gruppe. Diese vorbereitete Umgebung lädt das Kind zur Tätigkeit ein. Durch die klare Gliederung einerseits und die ansprechende Darbietung andererseits, wird das Kind angeregt, zu handeln.



Neben den **Gruppenräumen** liegen die **Waschräume** der Kinder mit kindgerechten Waschbecken und Toiletten.

Im **Flurbereich** befinden sich die **Garderoben** und **Eigentumsfächer** der Kinder, in denen sie ihre Kleidung und persönlichen Sachen aufbewahren können.

Zu unseren **Räumlichkeiten** gehört auch ein komplett ausgestattetes **Büro**, welches von uns in vielfältiger Weise genutzt wird.

Natürlich können wir mit unseren Kindern regelmäßig turnen, da sich im Untergeschoss des Kindergartens eine **Turnhalle** befindet.

Weitere Räumlichkeiten wie **Abstellkammern**, **Erwachsenentoiletten mit Dusche**, sowie eine **Waschküche** mit Waschmaschine und Trockner stehen uns ebenfalls zur Verfügung.

Durch die großzügige Aufteilung und Helligkeit der Räume wurde eine Atmosphäre geschaffen, in der sich alle Kinder, Erzieherinnen und Eltern wohlfühlen.

Unsere Turnhalle liegt im Keller und ist ein großer heller Raum mit Nebenkammer zum Aufbewahren der Turngeräte.

Wir nutzen sie zusammen mit der Kinderstube.

Jede Gruppe hat einen festen Turntag in der Woche. Die Kinder werden ihren motorischen Fähigkeiten entsprechend in kleine Gruppen eingeteilt.

Unsere Turnhalle hat jedoch noch andere Verwendung. So dient sie als Ort für gezielte Angebote (z.B. Fantasiereisen), für Veranstaltungen (z.B. Elternabende, Oma/Opa-nachmittag, usw.) und als Probenraum und Bühne für die Theatergruppe. Auch unser zweimal im Jahr stattfindender Basar wird größtenteils im Turnraum aufgebaut.



*Kinder sind wie Uhren;
man darf sie nicht nur aufziehen,
man muss sie auch laufen lassen.*

Jean Paul

Unser Außenspielbereich bietet eine schöne Spielfläche, die von uns gut durchdacht angelegt wurde. Im großzügigen Sandkasten können die Kinder buddeln, bauen und matschen. Motorische Fähigkeiten werden durch eine Kletterburg mit Hängebrücke, eine Hangrutsche und eine Hängematte gefördert. Auf dem befestigten Weg können die Kinder mit Spielfahrzeugen ihren Gleichgewichtssinn und ihre Bewegungskoordination trainieren.

Rückzugsmöglichkeiten bieten Hecken und der Gartenpavillon, der auch zum gemütlichen Beisammensein einlädt. Rennen und Toben können die Kinder auf der Wiese.

Überschattete Plätze, Sonnenhüte und Sonnencreme schützen im Sommer vor der Sonne.



Gesellschafts-
spiele im
Pavillon

gemeinsame
Brotzeit im
Garten



rutschen

spielen am
Wasserfall



klettern

im Sand
buddeln



entspannen
in der
Hängematte

Lager
bauen



3.3 Das Kindergartenteam

In einem Kindergarten arbeiten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Die Anforderungen an uns als pädagogisches Personal sind anspruchsvoll und vielfältig. Deshalb ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung nötig.

Die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin dauert 5 Jahre und beinhaltet eine 2-jährige Schulzeit.

Die Ausbildung zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin dauert 2 Jahre und findet an der Berufsschule für Kinderpflege statt.

Das Kindergartenpersonal setzt sich wie folgt zusammen:

In der Regenbogengruppe arbeiten eine Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen, die sich eine Stelle teilen. In der Sonnengruppen eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin.

Zusätzlich arbeitet eine Vorpraktikantin bei uns im Kindergarten.

Wir freuen uns immer wieder über die Mitarbeit von Praktikanten, die Interesse an einem Beruf im sozialen Bereich zeigen und einen Einblick in unsere Arbeit bekommen möchten.

3.4 Zusammenarbeit mit den Eltern

Nicht nur Kinder, sondern auch Eltern kommen täglich in den Kindergarten. Daher stellen sie einen wesentlichen Bestandteil im Beziehungsgefüge

Eltern ® Kind → Kindergarten

dar:

Die Eltern als Hauptbezugspersonen der Kinder, das Kind als Mittelpunkt, um das es geht und der Kindergarten mit erziehungsergänzender Funktion. Da es sowohl im Interesse der Eltern als auch im Interesse des Kindergartenteams liegt, die Entwicklung des Kindes bestmöglichst zu fördern und zu unterstützen, ist es wichtig, dass alle an einem Strang ziehen, sich ergänzen und austauschen und ständig in Kontakt zueinander stehen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern sieht folgendermaßen aus:

Am Anfang jedes Kindergartenjahres wird der **Elternbeirat** gewählt. Dieser unterstützt die Kooperation zwischen Kindergarten, Eltern und Träger. Er wird bei vielen Entscheidungen eingebunden, hilft Feste und andere Unternehmungen zu organisieren. Elternbeiratssitzungen sind öffentlich und finden, gemeinsam mit dem Kindergartenteam, ca. 4 mal pro Jahr statt.

Zusammen mit den Eltern organisieren wir **Elternabende** zu verschiedenen Themen, z.B. laden wir fachlich kompetente Referenten ein oder organisieren einen Informationsabend zum Thema „Schuleintritt“ für die Eltern der Vorschulkinder.

Über Wünsche und Anregungen zu Themen für Elternabende freuen wir uns.

Die wichtigste Form der Elternarbeit ist für uns jedoch das **persönliche Gespräch mit den Eltern**. Solche Gespräche finden häufig während der Bring- und Abholzeit statt. Handelt es sich um wichtige Anliegen, sind wir für ein Gespräch in ruhiger Atmosphäre gerne bereit.

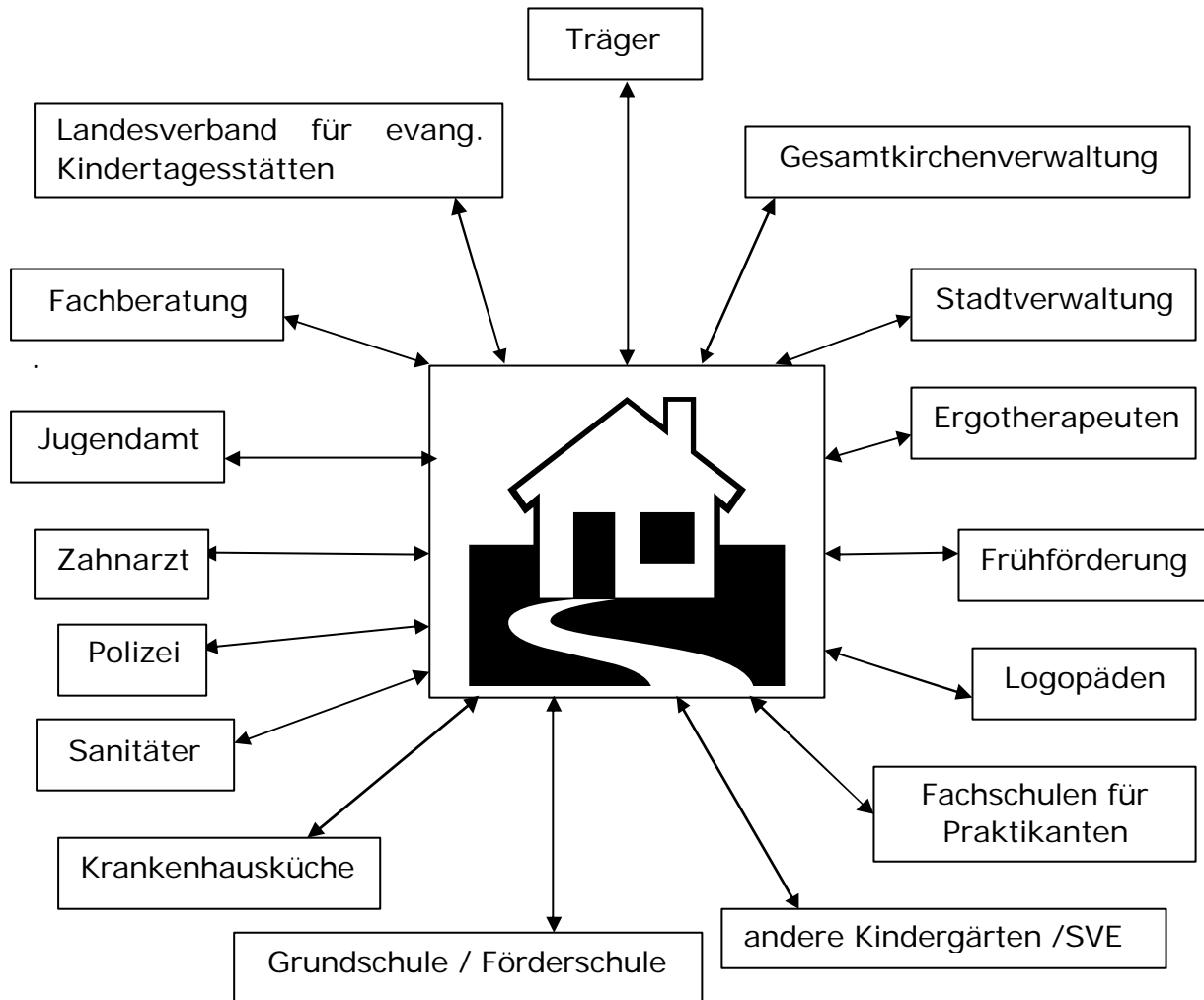
Einblicke in unseren Kindergartenalltag, Termine und Veranstaltungshinweise ... erhalten die Eltern in unserer **Elternpost**; diese erscheint viermal pro Jahr.

Die Eltern können sich außerdem am **schwarzen Brett** im Eingangsbereich und **an den Tafeln der jeweiligen Gruppe** über anstehende Aktionen und aktuelle Tagesgeschehnisse informieren. Um weiterhin unsere Arbeit mit den Eltern so offen gestalten zu können, freuen wir uns über tatkräftige Mithilfe, Anregungen und Offenheit.



3.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um die Kinder optimal fördern zu können, ist die Zusammenarbeit mit den unten genannten Einrichtungen für uns von großer Bedeutung.



Träger

Evang.-Luth.
Kirchengemeinde Pegnitz

Mit ihm besprechen wir Organisatorisches, veranstalten Gottesdienste und planen die Öffentlichkeitsarbeit. Auch arbeiten wir eng mit dem zuständigen Pfarrer zusammen.

Gesamtkirchenverwaltung:

Über sie laufen sämtliche Abrechnungen, die den Kindergarten betreffen.

Landesverband:

Über den Landesverband für evangelische Kindertagesstätten werden Fortbildungen organisiert.

Stadtverwaltung:

Sie ist der Bauträger für unseren Kindergarten.

<u>Fachberatung:</u>	Sie hat für uns eine beratende Funktion, informiert über Neuerungen.
<u>andere Kindergärten:</u>	Zwischen den Kindergärten findet ein reger Informationsaustausch statt; Kindergartenleiterinnen kommen regelmäßig bei Leiterinnenkonferenzen zusammen.
<u>Grundschule/Förderschule:</u>	Zusammen mit den Schulen führen wir Elternabende durch und stehen im gegenseitigem Austausch über Entwicklungen. Zusätzlich treffen sich mehrmals jährlich Lehrer und Erzieher zur Kooperationsarbeit.
<u>Frühförderung:</u>	Sie ist Fachberatung für das Kindergartenteam und Beratungsstelle für Eltern. Hier werden Untersuchungen zum Entwicklungsstand der Kinder durchgeführt.
<u>Ergotherapeuten:</u>	Bei ihnen werden Kinder mit motorischen Auffälligkeiten gefördert. Sie beraten die Eltern sowie auch uns.
<u>Logopäden:</u>	Kinder mit Sprachproblemen bekommen hier eine spezielle Betreuung.
<u>Jugendamt:</u>	Es unterstützt Familien und arbeitet mit uns zusammen.
<u>Krankenhausküche:</u>	Sie bereitet täglich das Mittagessen für den Kindergarten.
<u>Fachschulen:</u>	Zusammen mit Lehrern der Fachschulen leiten wir Praktikanten unserer Einrichtung an.
<u>Zahnarzt:</u>	Einmal im Kindergartenjahr besucht uns ein Zahnarzt, um mit den Kindern über Zahnpflege zu sprechen und die Angst vor dem Zahnarztbesuch zu nehmen.
<u>Sanitäter:</u>	Sie kommen mit ihrem Krankenwagen und zeigen den Kindern, wie diese bei Notfällen behandelt werden.
<u>Polizei:</u>	Der Verkehrspolizist erklärt unseren Vorschulkindern das Verhalten im Straßenverkehr.

4 Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan im Hinblick auf unsere Arbeit im Kindergarten

4.1 Basiskompetenzen

Der neue Bildungs- und Erziehungsplan zeigt Richtlinien für Kinderbetreuung auf.

Die Basiskompetenzen sind die Schlüsselqualifikationen für grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale.

Sie legen den Grundstein für Erfolg und Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Durch sie werden Widerstandsfähigkeit der Kinder gefördert, Übergänge verschiedener Entwicklungsstufen bewältigt, sowie soziale, kognitive und physische Kompetenzen weiterentwickelt.

? *Denn kompetente Kinder (Menschen) planen und gestalten ihre Entwicklung selbst mit.*

? *Wir wollen Kinder als vollwertige Persönlichkeiten akzeptieren und ihnen die Anregung und die Unterstützung geben, die sie brauchen*

„Ohne Spielen ist Lernen nicht möglich“

Am Beispiel des 'MORGENKREISES' lässt sich die Vermittlung der Basiskompetenzen gut darstellen.

Der Morgenkreis ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufes mit elementarer Bedeutung.

Praktische Durchführung eines Morgenkreises

Um 9.00 Uhr klingeln wir, die Kinder versammeln sich in einem kleinen Kreis. Sie werden gebeten, sich ein Kissen zu holen und den großen runden Teppich in die Mitte des Gruppenzimmers zu legen. Eine Erzieherin gestaltet themenbezogen die Mitte des Kreises. Wenn alle Kinder einen Platz um den Teppich gefunden haben und sitzen, geben wir einen Sinneseindruck. Die Kinder schließen die Augen und lauschen einem Klang, so kommen sie zur Ruhe.

Nachdem der Klang verklungen ist, dürfen die Kinder die Augen aufmachen und es folgt ein gemeinsamer 'Guten - Morgen - Gruß'.

Danach beginnt eine Gesprächsrunde, z.B. über Wochenenderlebnisse. Es wird ein Schälchen mit einem Herzen und einem Stein weitergegeben. Jedes der Kinder darf erzählen, was es erlebt hat.

Erzählt das Kind über ein positives Erlebnis, nimmt es das Herz; spricht es über ein negatives Erlebnis, nimmt es den Stein.

Nach der Beendigung der Gesprächsrunde wird der Tagesablauf besprochen. Die Meinung der Kinder ist uns wichtig. Selbstverständlich werden ihre Ideen aufgegriffen und in die situationsgerechte Arbeit integriert.

Oft betrachten wir gemeinsam ein Bilderbuch oder lesen eine Geschichte vor. Anschließend besprechen wir den Sinn bzw. die Problematik.

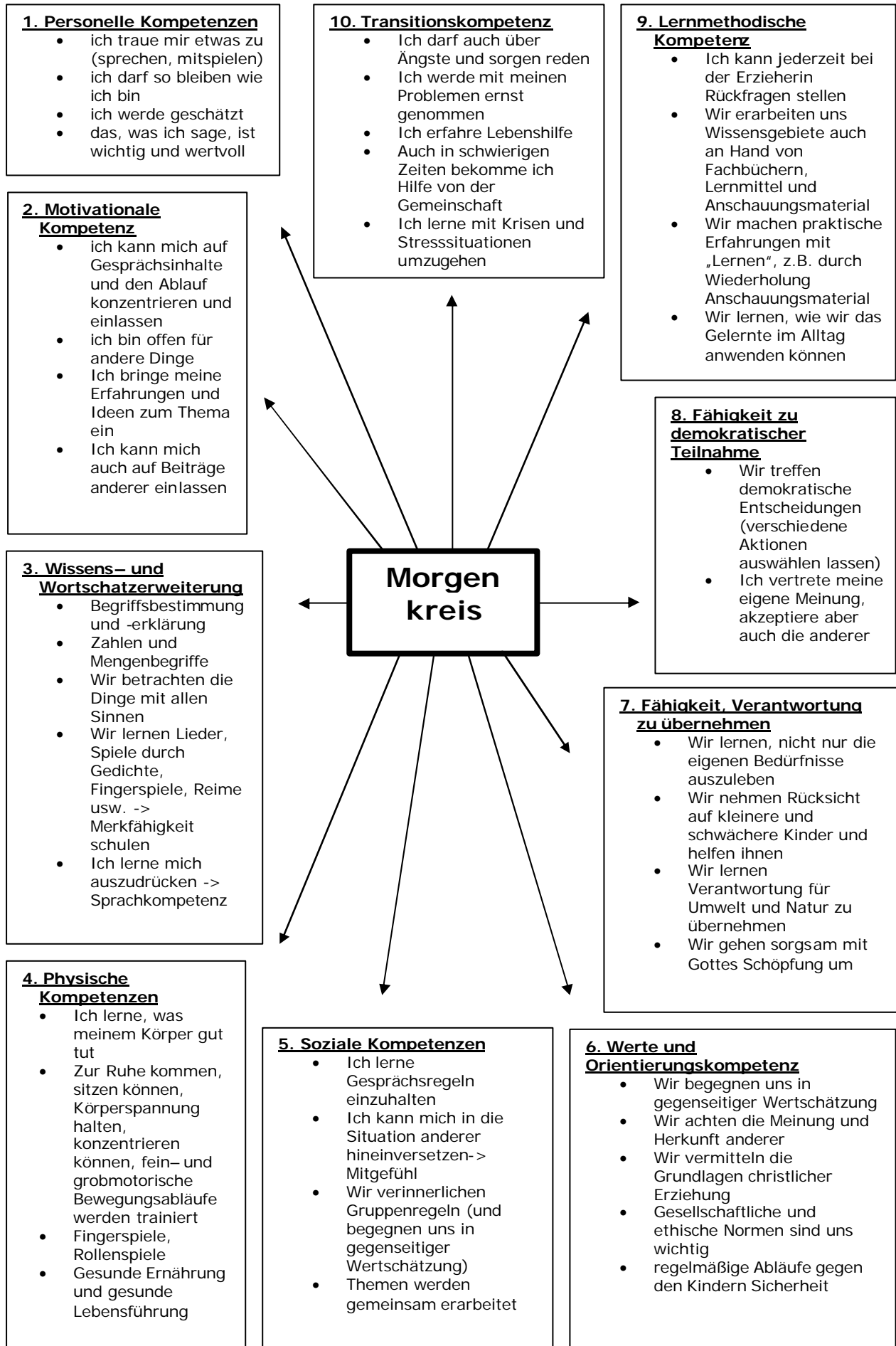
Regelmäßig greifen wir auch ein aktuelles Ereignis auf und besprechen es ausführlich. Es entstehen rege Diskussionen.

Musikalische Elemente werden – unter Berücksichtigung der Wünsche der Kinder - miteinbezogen. Anschließend wird ein Gebet gesprochen.

Zum Schluss räumt jedes Kind sein Kissen auf, der Morgenkreisteppich wird zusammengerollt und die Gruppe hat noch bis zur Brotzeit Gelegenheit, mit den vielfältigen Angeboten zu spielen.



Morgenkreisschaubild

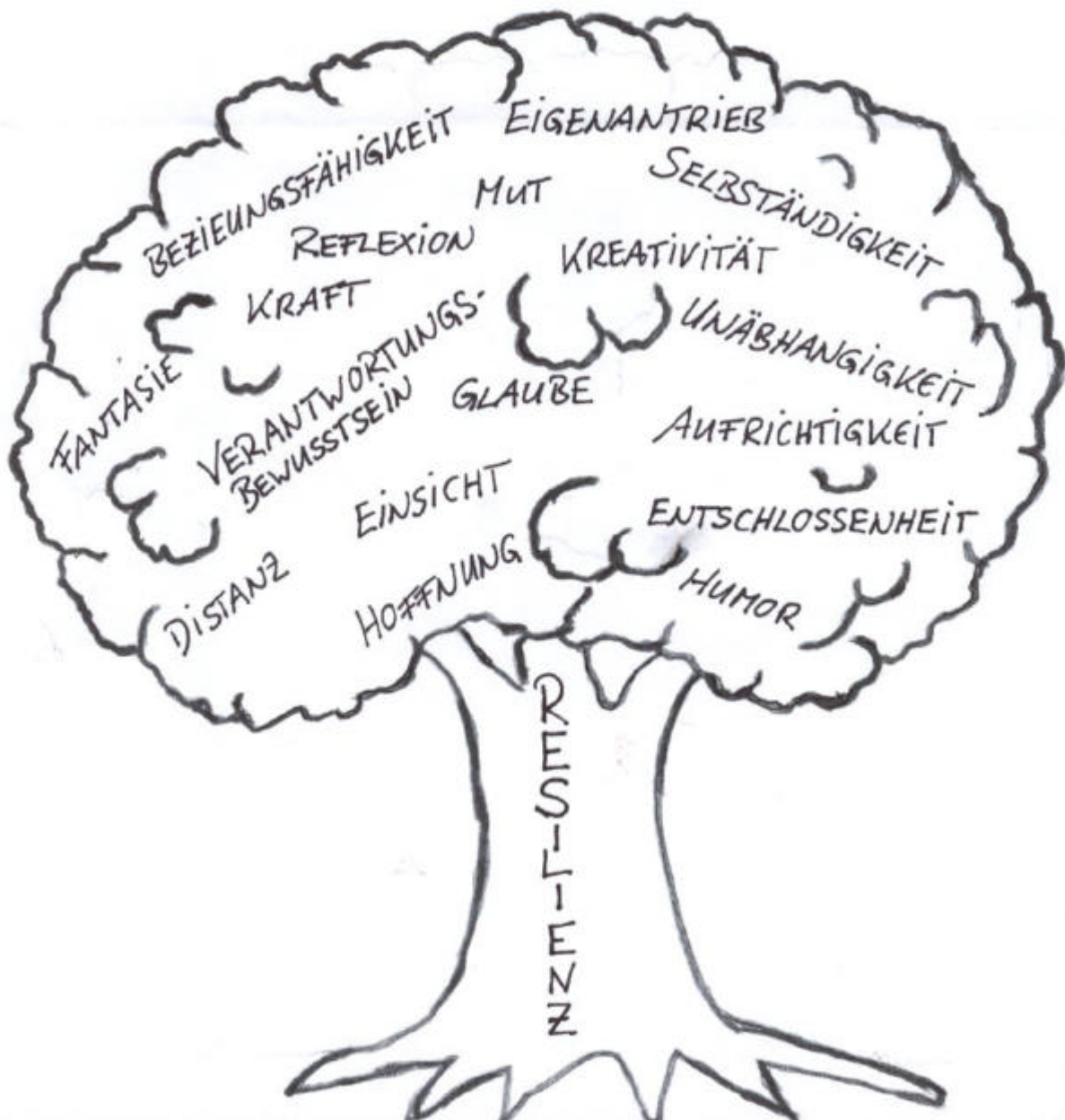


4.2 Resilienz

Kinder sollen sich gesund und positiv entwickeln, auch wenn sie zeitweilig oder ständig Risikobedingungen ausgesetzt sind und Stress bewältigen müssen. Die Tageseinrichtung hilft ihnen dabei, familiäre Probleme oder eigene Krankheit etc. zu verarbeiten.

Trotz vieler Belastungen (Scheidung, häufiger Umzug etc.), mit denen Kinder heute konfrontiert sind, können sie zu kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeiten heranwachsen. Was diese Kinder so stark macht, ist ihre Fähigkeit, mit Belastungs- und Stresssituationen erfolgreich umzugehen.

Diese Fähigkeit nennt man nach neuesten Forschungen Resilienz.



? Resilienz ist kein angeborenes Persönlichkeitsmerkmal, sondern eine Kompetenz, die im Verlauf der Entwicklung erworben wird und über Zeit und Situationen hinweg variieren kann.

4.3 Lernmethodische Kompetenz

Lernen im Kindergarten

Was bedeutet Lernen für Kinder im Vorschulalter?

Lernen gehört für sie sozusagen zu ihrem „Überlebensprogramm“. Sie sind ständig in Bewegung, wollen vieles wissen, erforschen und ausprobieren. Sie lernen in den ersten sechs Lebensjahren nicht nur ihren Körper zu beherrschen und die Grundlagen ihrer Muttersprache, sondern auch Ängste zu überwinden und Grenzen auszuloten.

Dazu nutzen sie alle ihre Sinne, den gesamten Körper und ihre Gefühlswelt.

Doch Lernen im Vorschulalter bedeutet keinesfalls zu „pauken“ und möglichst viel Wissen anzuhäufen, um es dann bei Bedarf wieder wie ein Computer auszuspucken! Dennoch verbinden viele Eltern mit dem Begriff „Förderung“ direkt die Frage nach der Intelligenz ihres Kindes.

Lernen heißt:

- sich einen Zugang erschließen
- neue Dinge entdecken
- Vertrautes praktizieren
- mit Veränderungen zurechtkommen
- sortieren, bewerten, entscheiden und auswählen

Lerndispositionen

- an etwas Interesse zeigen
- sich einlassen
- bei Schwierigkeiten weitermachen
- Austausch mit anderen
- Verantwortungsübernahme
- Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden

Grundlegende Voraussetzungen für Lern- und Bildungsprozesse sind schon sehr früh bei Kindern als Merkmale der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt zu beobachten.

**Erkläre mir und ich werde vergessen,
zeige mir und ich erinnere mich,
lass es mich tun und ich verstehe.**

Konfuzius

Ganzheitliches Lernen/ Einbeziehung aller Sinne

Visuell	(Sehen)
Auditiv	(Hören)
Kinästhetisch	(Bewegung, Tastsinn, Emotionen)
Olfaktorisch	(Riechen)
Gustatorisch	(Schmecken)

Je mehr Sinne bei ein- und demselben Lernprozess angesprochen werden, umso höher ist der Lernerfolg, und umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, viele Kinder gleichzeitig erreichen zu können



Inhalt/ Struktur/ Lernprozess

Um aus einem Lerninhalt einen Lernprozess reifen zu lassen, benötigen Kinder Struktur. Dies lässt sich am Projekt „**Die Zeit**“ gut erläutern.

Inhalt: Die Kinder werden in einem Gespräch über eigene Ideen zum Thema Zeit befragt. Dabei werden Anregungen gegeben, die große Zeiträume (z.B. Jahreskreis wird ausgelegt)



in immer kleiner werdende Einheiten einteilen. Es wird dabei über Erfahrungen aus der Lebenswelt der Kinder gesprochen, wie ihr eigenes Zeitempfinden ist (z.B. Geburtstage, wichtige Ereignisse, Tagesablauf, usw.). Während dieser Zeit läuft eine Stoppuhr mit. Nach dem Gespräch wird diese den Kindern gezeigt und nochmals der Begriff „Zeit“ erläutert: „Wir haben jetzt 20 Minuten gesprochen.“ Ob dies ein langer oder kurzer Abschnitt gewesen ist, wird zur

Diskussion gestellt. Dies regt die Kinder zum Nachdenken und zur Fähigkeit, sich auszudrücken, an.

Struktur: In der nächsten Einheit werden verschiedene Messmethoden und Größeneinheiten der Zeit gezeigt. Damit wird dem Ganzen Struktur und Form gegeben. Die Kinder können die einzelnen Messeinheiten in Kleingruppen erarbeiten (Jahreskreis, -kalender, Wochenkalender, Uhr, Stoppuhr). Danach werden in der großen Gruppe die Einheiten zusammengetragen und erarbeitet. Dabei werden auch Denkprozesse angeregt. Im Freispiel (Gruppenraum, Außenbereich etc.) bekommen die Kinder zusätzlich die Möglichkeit mit weiteren Zeitmessgeräten (Sanduhr, Wecker, Stoppuhr, digitale Uhr, Beobachten der Sonne usw.) zu experimentieren und unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln.

Lernprozess: Die Ergebnisse werden besprochen, Vergleiche angestellt, die Kinder werden angeregt, über die eigenen Erfahrungen zu berichten und über weitere Möglichkeiten nachzudenken, warum Zeitmessung notwendig ist und was sie durch dieses Projekt gelernt haben. Hier wird die Aufmerksamkeit der Kinder nun auf ihre eigenen **Lernprozess** gelenkt.

Im Alltag werden verschiedene Möglichkeiten, Zeitabläufe zu messen und zu schätzen genutzt, z.B. beim Anziehen, beim Aufräumen usw. So entwickeln Kinder langsam eine Vorstellung von Zeiträumen und Zeitbegriffen wie „jetzt“, „später“, „Stunde“ usw.



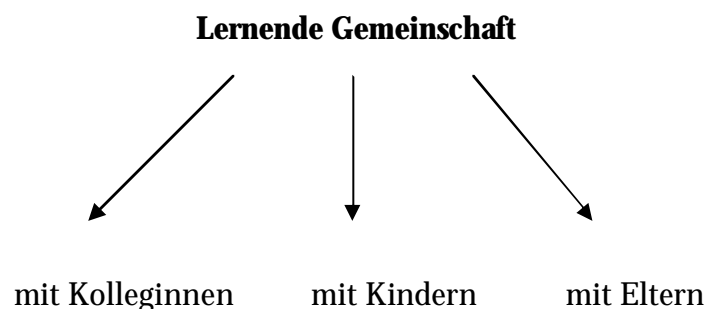
Wir wollen Kindern ihre Lernprozesse bewusst machen:

dass sie lernen - was sie lernen - wie sie lernen

Die Rolle der Erzieherin

Pädagoginnen überlegen **gemeinsam**,

- was als Nächstes getan werden sollte.
- wie die Lernumgebung beschaffen sein muss, um dem Kind ein Voranschreiten in seiner Entwicklung zu ermöglichen.
- welche individuelle Unterstützung bzw. Herausforderung das Kind benötigt.



4.4 Beobachtung und Dokumentation

Sinn und Zweck von Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des Lernens und des Verhaltens von Kindern bildet eine wichtige Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften im Kindergarten. Sie gibt Einblicke in Lern- und Entwicklungsprozesse.

Grundsätze der Beobachtung und Dokumentation

- Die Fachkräfte sollen erfassen und dokumentieren, wie sich das einzelne Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote reagiert.
- Beobachtung und Dokumentation soll
 - für alle Kinder durchgeführt werden.
 - gezielt und regelmäßig erfolgen.
 - inhaltlich breit angelegt sein.

Stellenwert der Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation soll

- es den Fachkräften erleichtern, die Perspektive des Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen.
- Einblicke geben in die Entwicklung und das Lernen des Kindes.
- über seine Fähigkeiten, Neigungen und den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen informieren.
- eine fundierte Grundlage bilden, um Eltern kompetent zu informieren und zu beraten.
- die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen erleichtern.

Wichtige inhaltliche Bezugspunkte sind

- Lernbereitschaft
- Lern- und Entwicklungsfortschritte
- Wohlbefinden in der Tageseinrichtung
- soziale Bezüge zu anderen Kindern und zu pädagogischen Bezugspersonen

Methoden der Beobachtung und Dokumentation

- Sammlung von Produkten in der Kindergartenmappe
- freie Beobachtung und Aufzeichnung
- strukturierte Formen der Beobachtung und Aufzeichnung

4.5 Situationsorientierte Projektarbeit

Als Beispiel für die Projektarbeit in unserem Kindergarten möchten wir das **Projekt „Der Weihnachtsweg“** ausführen.



Sich auf den Weg machen, Neues entdecken, mit Enttäuschungen fertig werden, mit kritischen Situationen klarkommen, Stille üben, Zeit haben, begleiten und zuhören, dies alles sind Erfahrungen, die die Kinder erleben konnten. Den Kindern haben wir die Weihnachtsgeschichte so vermittelt, dass sie die Stimmung aufnahmen und es ein Erlebnis der Stille und Ruhe wurde.

In der Halle bauten wir mit den Vorschulkindern einen Weg auf, der uns die ganze Adventszeit begleitete. Die Gestaltung des Weges mit Naturmaterialien übernahmen die Kinder selbst.

Mit kleinen Geschichten, die von Figuren und Gegenständen begleitet wurden, versetzten wir uns in die Zeit von vor über 2000 Jahren.

Jeden Tag stellten wir eine Kerze mehr auf den Weg und rückten die beiden „Hauptpersonen“ Maria und Josef einen Schritt weiter zum Ziel. Der Weg wurde mit anderen Figuren und Tieren ergänzt.

In der Stille konnte jedes Kind und jeder Erwachsene den Weg betrachten, und so seine eigenen Gefühle damit in Verbindung bringen (zum Verweilen luden Bänke rechts und links des Weges ein).

Die Eltern waren eingeladen - mit ihrem Kind zusammen oder allein - am Weg zu verweilen, adventliche Stimmung aufzunehmen, sich die Geschichten erzählen zu lassen oder sie selbst nachzulesen (die Geschichten waren ausgehängt).

Nicht jeden Tag wurde eine Geschichte erzählt, aber jeden Tag wurde eine weitere Kerze entzündet. Lieder und Gebete waren die Einstimmung für das gemeinsame Treffen am Weg.



4.6 Themenbezogene Förderschwerpunkte

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Religion ist ein fester Bestandteil des alltäglichen Lebens in unserem Kindergarten. Wir möchten den Kindern Raum und Zeit geben, ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln, greifen Fragen, Hoffnungen und Ängste der Kinder auf.

Wenn Kinder in den Kindergarten kommen, bringen sie ihre Religion, ihren Glauben mit.

Ein Kind spricht mit seiner Mama über Gott:

Simon: „Mama, da oben im Himmel wohnt der liebe Gott, oder?“

Mama: „Ja.“

Simon: „Aber dort ist doch nur Wasser und Wolken.“

Mama: „Ja, aber der liebe Gott wohnt dahinter.“

Simon: „Siehst du was Rotes?“

Mama: „Nein.“

Simon: „Der liebe Gott hat ja nicht mal ein Dach.“

Anhaltspunkte für die tägliche Arbeit sind der kirchliche Jahreskreis wie auch biblische Geschichten, Gebete, Lieder und wiederkehrende Rituale.

Die biblischen Geschichten zeigen den Kindern Wege im Umgang mit Menschen und Gott, Freude und Angst, Zuwendung und Vertrauen, Trost und Hoffnung. Gott geht den Weg der Menschen mit. Er begleitet auch uns.

Wir möchten die Kinder mit den Wurzeln der christlichen Tradition vertraut machen, die die Grundlage für Verständnis, Achtung und Toleranz anderen Religionen gegenüber sind.

Kinder nehmen Informationen durch Sprache (erzählen und erklären), bildliche Darstellung und körperliche Erfahrung auf. Um den größtmöglichen Bildungserfolg erreichen zu können, ist die Beachtung aller drei Vermittlungsarten Grundvoraussetzung.

Dieser ganzheitliche, sinnorientierte Ansatz ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik, denn anfassen, berühren, spüren und erfahren in der Bewegung ist eine Form, Kinder zu sensibilisieren und Glaube erlebbar zu machen. Dabei werden die verschiedensten, wichtigsten Kompetenzen der Kinder gefördert.

Sprachliche Bildung und Förderung

Die Sprache ist ein Mittel, um Beziehungen zu anderen Menschen aufzunehmen und zu gestalten. Uns ist es sehr wichtig, Gefühle und Äußerungen der Kinder zuzulassen. Sie sollen lernen, Angst, Wut, Enttäuschungen und Wünsche auszudrücken. Die Vertiefung der sprachlichen Förderung wird durch Anregung der Sprechfreude, Lust an Bilderbüchern und am Geschichtenvorlesen, sowie durch aktives Zuhören geweckt.

Hinzu kommen kommunikative Prozesse wie Märchen und Geschichten, Rollenspiele, Rhythmik und Musik, Theater und Tanz, Lieder und Reimspiele, Sprachspiele mit Fremdsprachen und vieles mehr.

Dadurch wird der Wortschatz erweitert und die Dialogfähigkeit und kognitive Fähigkeiten (Geschichten nacherzählen, Sinn einer Geschichte erfassen) geschult.



? *Sprache, der Schlüssel zur Kommunikation*

Mathematische Bildung

Wir gehen mit den Kindern auf die Suche nach Mathematik und sie ist überall. Kinder entdecken Mathematik durch anfassen, sich bewegen, hören, sehen, schmecken und gestalten.

Sie erfassen Mathematik als Methode, mit der sie selbst die Welt strukturieren und erforschen können. Um vom Konkreten – dem kindlichen Denken in Bildern, zum Abstrakten, dem Denken in



Symbolen, z.B. den Zahlen zu gelangen, müssen die Kinder sich selbst eine Brücke bauen. Damit diese Brücke ein Leben lang hält, braucht sie stabile Pfeiler in Form mathematischer Konzepte: Sortieren, Muster, Zahlen, Geometrie, Wiegen, Messen, graphische Darstellung und Statistik sind die Grundlagen für die mathematische Kompetenz. Um Zählen und Rechnen zu lernen braucht man Verständnis für Mengen und räumliches Vorstellungsvermögen.

*Wie viele Tassen und Teller brauche ich?
Sind 4 Schnecken mehr als 2 Igel?
In welches Gefäß passt mehr, ins Hohe oder ins Breite?*

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Durch sinnliches Anregen, wie anfassen, kneten, pusten, riechen, Luftblasen erzeugen oder spielen mit der Kugelbahn, sowie staunen über beobachtete Phänomene sollen die Kinder erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen erhalten.

Die Kinder lernen oder erfinden den Aufbau einfacher Versuche, der Umgang mit



technischen Geräten wird geschult. Erste grundlegende chemische und physikalische Regeln und Naturgesetze werden erkannt (z.B. Versuche mit Wasser).

Die Welt begreifen, Ursache und Wirkung erforschen

Medienbildung und -erziehung

Wir leben heute in einer ausgeprägten Informationsgesellschaft, einer „Medienwelt“, an der unsere Kinder von Geburt an teilhaben. Unterschiedlichste Medien sind Teil unserer Kultur, prägen und verändern sie.

Daher versuchen wir den Kindern zu ermöglichen, die verschiedenen Medien kennen zu lernen und den verantwortungsvollen Umgang mit ihnen einzuüben.

*„Nicht die Medien kontrollieren das Kind,
sondern das Kind kontrolliert die Medien.“
(Dr. Hans Eirich)*

Die Kinder kommen in unserer Einrichtung sowohl im Freispiel als auch in gezielten Beschäftigungen mit den vielfältigen Formen von Medien in Berührung. Sowohl Print- (Bilderbücher, Zeitungen etc.) als auch technischen Medien (CDs, Hörspiele, Computer etc.) werden hierbei eingesetzt.

Da Fernsehen das Hauptmedium der heutigen Zeit ist, versuchen wir bei den Kindern ein Gefühl für sinnvolle und weniger sinnvolle Sendungen aufzubauen.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Die Schulung der Wahrnehmung basiert auf unseren Sinneserfahrungen. Um diese zu fördern, ist es wichtig sie frühzeitig zu schulen. Durch Sinneseindrücke, überlegen, gestalten: Kulturelle Bildung beginnt mit der Wahrnehmung und braucht Gelegenheiten, die eigenen Vorstellungen von der Welt auszudrücken.

Beim Konstruieren Fantasie beweisen, die Natur und Umwelt entdecken, Dinge verzieren, fantasievoll gestalten, Materialien erkunden und kreativ damit tätig werden, Steine, Perlen, Kugeln sortieren und arrangieren – das alles regt Kinder an, ein ästhetisches Empfinden zu entwickeln.



Musikalische Bildung und Erziehung

Akustische Phänomene wie Töne, Geräusche, Stimmen und Klänge spielen nicht nur für die Schulung der Wahrnehmung und die innere Stimmung eine wichtige Rolle. Sie sind gleichzeitig auch wesentlich für kommunikative und soziale Prozesse.

Vom eigenen Körper bis hin zu verschiedenen Instrumenten, allein oder mit anderen gemeinsam steht Kindern eine Vielzahl von Ausdrucksformen zur Verfügung.

Die rhythmisch-musikalische Erziehung dient dazu, Körper (Bewegung), Geist (bewusste Kontrolle) und Gefühl (soziales Miteinander) gleichzeitig anzusprechen und zu fördern. Es gibt viele Varianten dies umzusetzen. Bei uns geschieht es hauptsächlich in der Form von Sing- und Kreisspielen, Liedern (teils mit Instrumentalbegleitung durch die Kinder), Klanggeschichten und Rhythmikübungen. Es ist wichtig, dass die musikalische Bildung ganzheitlich ist, also auch mit Bewegungen verbunden wird. Musik schult das Gehör der Kinder und das Gefühl für Takt, Rhythmus (wichtig für Lesen und Mathematik) und Melodien.

Durch Musik lernen Kinder Klänge einzuordnen, erleben Naturgeräusche, entdecken Instrumente, experimentieren mit Tönen, nehmen diese wahr und lernen sie zu differenzieren.



Wir haben zwei Ohren, aber nur einen Mund

Bewegungserziehung und -förderung, Rhythmik und Sport

Jede Bewegung ist ein Zusammenspiel von Körper und Gehirn. Sie aktiviert die geistigen Kräfte, integriert und verknüpft neue Informationen und Erfahrungen. Alles Gelernte wird durch Handlung zum Ausdruck gebracht.



Alles bewegt sich. Alles bewegt den menschlichen Geist.

Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Zur Gesundheitserziehung gehört die Wertschätzung jedes einzelnen, die Befriedigung elementarer Bedürfnisse sowie die Möglichkeit Bewegungsdrang und Neugier auszuleben. Gesundheitsförderung beinhaltet auch eine ausgewogene Ernährung.

Gesundes Frühstück / Kochtag

Die Kinder helfen eine gemeinsame Mahlzeit zuzubereiten und diese ansprechend und dekorativ anzuordnen; denn riechen, schmecken und sehen gehört auch dazu. Die Kinder sollen Spaß beim Zubereiten haben und Lust aufs Essen bekommen.



Frühstück in angenehmer Atmosphäre, ist ein kommunikatives und schmackhaftes Erlebnis.

Lebenspraktische Erziehung

Lebenspraktische Übungen sind wichtig, da Kinder nur so selbstständig und unabhängig werden. Sie lernen eigenständig zu handeln, und nehmen so aktiv an der Gestaltung ihrer Umwelt teil. Wenn ein Kind z. B. sein Geschirr selbst abspült, lernt es Verantwortung zu übernehmen, Gefahren zu erkennen und richtig damit umzugehen. Außerdem werden die Geschicklichkeit und die Bewegung gefördert. Kinder sind dabei sehr konzentriert.

Eigenverantwortung der Kinder stärken, indem sie lernen:

- sich selbst anzuziehen, Ihre Sachen selbst aufzuräumen
- das Brotzeitgeschirr abzuspülen und in den Schrank zu räumen
- selbstständig auf Hygiene zu achten (Toilettengang, Hände waschen)



KINDER

Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.

Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich dreh´n,
wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal ganz oben steh´n,
ihren Körper so entdecken
und ihm immer mehr vertrau´n,
wollen tasten, riechen, schmecken
und entdeckend hören, schau`n,
fühlen, wach mit allen Sinnen
innere Bewegung – Glück.

Lasst die Kinder dies gewinnen
Und erleben Stück für Stück!

(Karin Schaffner)



Umweltbildung und -erziehung

am Beispiel des Projekts „**Waldwoche**“ – **die Natur als Erlebnisraum**



Leitgedanken

Die Umweltbildung und -erziehung betreffen viele Lebensbereiche.

Im Kindergarten sind Naturbegegnungen, Erlebnisse mit Pflanzen und Tieren besonders wichtig.

Der Umgang mit Naturmaterialien regt die Fantasie und Kreativität im hohen Maße.

Es gilt dieses Potenzial zu nutzen und unseren Kindern die Begegnung mit Wald, Wiese und Feld zu ermöglichen.

Diese Umweltbildung fördert die Entwicklung einer Werthaltung als auch die Achtung und Wertschätzung unserer Schöpfung.



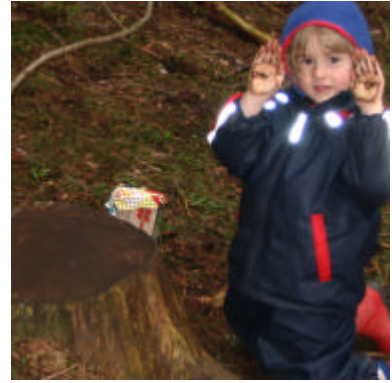
Die Fragen der Kinder eröffnen sich im Entdecken und Erleben und in persönlicher Erfahrung.

Die Neugier ist der Motor sich lernend mit der Natur auseinander zu setzen.

Wahrnehmung



Wahrnehmung basiert auf Sinneserfahrungen. Sehen, riechen und spüren fördern die Wahrnehmungsfähigkeit.



Die Natur – eine Herausforderung zum Einsatz aller Sinne



Kreativität und Fantasie



Anregung von Kreativität und Fantasie durch Naturmaterialien



neue Gestaltungsmöglichkeiten werden eröffnet



Innere Ruhe, Einklang mit der Natur



Ruhe und Konzentration

gemeinsames meditatives Gestalten
mit Naturmaterialien

ein Mandala als Ruhepol

Sozialverhalten, Rücksichtnahme, Umgang



Entwicklung
eines Gruppen-
und Solidaritäts-
gefühles



Forschen, Experimentieren



Experimentieren der Kinder
mit Lust und Neugierde an
ihren Entdeckungen

Milch läuft aus den Stängeln

Blütenstaub ist farbig



Freude und Emotionen



erleben der
Umwelt als Quelle
der Freude und
Entspannung



bei sich sein -
ungestört sein
können

wahrnehmen



Bewegung und Gleichgewicht



Die Natur als
Herausforderung an die
Bewegungssicherheit
und den
Gleichgewichtssinn

Förderung
der
Grobmotorik

Zusammenhang
zwischen Motorik und
kognitiver Entwicklung
= Sprachentwicklung



Begegnung mit Tieren und Pflanzen



durch das Wissen über die Tier- und Pflanzenwelt, Wertschätzung für Natur und Umwelt erfahren

Führsorglichkeit und Achtsamkeit einüben

Bauen, Konstruieren



erkennen von Zusammenhängen zwischen Natur und Mathematik

konstruieren mit Naturmaterialien fördert räumliches Denken und Vorstellungsvermögen



Für Entdeckungen Erklärungen finden



beobachten und daraus Erklärungen finden

vertraut werden mit der Welt

Fantasie und Rollenspiel

Kreativität und Fantasie im Rollenspiel



Löwenzahn als Arztlampe



Motorsense aus Ästen



beim Schuhputzer

Grenzen erkennen



lernen, mit Gefahren umzugehen

lernen, Situationen einzuschätzen

4.7 Vorbereitung und Begleitung zum Übergang in die Schule

Die Vorschulerziehung beginnt für uns mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten und dauert bis zum Schulbeginn an. Bis zur Einschulung geschieht Lernen über alle Formen des Tätigseins. Das Kind lernt durch Erfahrung, durch Versuch und Irrtum, durch Nachahmung, durch das Zusammenleben und das Zusammenspiel und es lernt am Vorbild. Wir wollen bei den Kindern Begeisterung und Neugierde wecken, die Merkfähigkeit trainieren, die Konzentration fördern, die Grob- und Feinmotorik schulen und die Selbständigkeit unterstützen.

Um die Kinder optimal auf den Schuleintritt vorzubereiten, wollen wir sie möglichst ganzheitlich fördern, d.h. es soll mit allen Sinnen Erfahrungen gemacht und erlernt werden. Daher bieten wir einmal pro Woche einen Vorschulnachmittag an.

Themen dieser Nachmittage sind z.B.:

- Töpferkurs
- Experimentierkurs
- Musikwerkstatt
- Schwimmkurs
- Spielenglisch
- Zahlenland

Auch das Kennenlernen von neuen Umgebungen schließen wir in die Vorschulerziehung mit ein, indem wir Ausflüge ins Planetarium oder ins Kino, etc. organisieren. Diese Exkursionen helfen den Kindern, ungewohnte Situationen z.B. das Benutzen verschiedener Verkehrsmittel wie Bus, Bahn, U-Bahn zu erlernen und sich in fremden Umgebungen (z.B. Großstadt) zurecht zu finden.

Die Teilnahme an unseren Vorschulangeboten ist für die Kinder freiwillig.

Jedes Jahr freuen sich die Vorschulkinder auf diese Aktionen; werden sie doch in ihrem Gefühl bestärkt, endlich zu den „Großen“ zu gehören.

Um die Angst vor dem Schuleintritt zu nehmen und die Vorfreude darauf zu wecken, knüpfen wir erste Kontakte zur Schule in Form eines Unterrichtsbesuches. Des Weiteren kommt die Betreuungslehrerin der Grundschule zu uns in den Kindergarten, die die künftigen Schulanfänger auf die Schule vorbereitet.

Naturwissenschaften im Kindergartenalter

Kinder gehen den Phänomenen der Welt auf den Grund

Kinder sind von Natur aus neugierig und fragen das Blaue vom Himmel herunter. Zwischen 4 und 7 Jahren wollen sie soviel wissen, wie nie mehr im Leben. Sie sprühen nur so von Einfällen und lieben es, Dinge zu erforschen.

Kinder zeigen ein großes Interesse an Experimenten. Warum? Sie finden sie schön, faszinierend und aufregend. **Es gibt etwas zu hören, zu schmecken, zu riechen, anzufassen** – immer was zu tun. Sie werden dabei mit ihren **Händen und Sinnen aktiv**, ihr Denken und die Sprache werden angeregt. Neuere Untersuchungen haben ergeben, dass **Vorschulkinder** in der Lage sind, den **Zusammenhang von Ursache und Wirkung** zu erkennen – also wissenschaftlich zu denken. Experimente helfen ihnen dabei.

Mathematik-Projekt: „Komm mit ins Zahlenland“

Das Zahlenland ist eine sehr gute Möglichkeit den Kindern spielerisch Mathematik näher zu bringen. Der Zahlenraum von 1-10 wird zum Zahlenland, in der sich die Zahlen, der Zahlenkobold und die Zahlenfee befinden. So wird der Zahlenraum **sinnlich und ganzheitlich erfahren**. Der Spaß und die Freude an der Mathematik wird bei den Kindern geweckt.

Es ist ein völlig neues Konzept, das gerade durch Bewegung und Kreativität die Welt spielerisch erfahren lässt. Sie lernen dabei nicht nur die Mathematik kennen, sondern z.B. auch:

- Wie lauten die vier Jahreszeiten, Himmelsrichtungen, Elemente?
- Wie viele Kontinente gibt es?
- Wie heißen unsere Wochentage?

Durch das Vorlesen und die Gedächtnisleistung beim Nacherzählen der Geschichten und Reime werden auch **Sprache, Konzentration und Ausdauer** gefördert. Außerdem werden die **Musikalität und das Rhythmusgefühl** geschult.

Dies alles sind Schlüsselqualifikationen, die wichtig sind für die spätere Schullaufbahn.



Buchstaben begreifen

Lesen und Schreiben setzen phonologisches Bewusstsein voraus, d.h. die Fähigkeit, Phoneme, Silben, Wörter und Reime in der gesprochenen Sprache zu identifizieren. Was heißt das für Kinder? Sie erkennen, dass Wörter eine Bedeutung und eine Form haben: Das Wort Fisch z.B. bezeichnet ein Tier das schwimmen kann, es hat aber auch eine Form: es reimt sich auf Tisch und fängt mit „F“ an. Lesen und schreiben zu lernen erfordert eine Reihe von Sinnesleistungen: Kinder müssen Laute und Wörter korrekt aussprechen, Buchstabenbilder genau sehen und unterscheiden, Tonfall, Rhythmus und Laute über das Gehör differenzieren können.

Erst durch die Buchstaben-Laut-Verknüpfung nimmt Sprache Form an, d.h. die Kinder verbinden die Buchstabenbilder mit Lauten, mit Worten, in denen sie vorkommen. Buchstaben begreifen heißt für Kinder, sie mit allen Sinnen erfahren: **sie hören, anfassen, selbst formen, sie artikulieren.**

Unsere vorschulische Sprachförderung führen wir nach dem **Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“** durch. Einzelne Bereiche dieses Trainingsprogramms sind:

1. Lauschen

Kinder sollen geschult werden, ihre Aufmerksamkeit auf Laute und Geräusche aus ihrer Umgebung zu richten

- Geräusche drinnen/draußen
- Wecker verstecken
- Selbst Geräusche machen
- Flüsterspiele

2. Reime

Der Umgang mit Reimen soll Kindern bewusst machen, dass Sprache auch eine Form hat, die man „erhören“ kann.

- Abzählreime, Kinderreime
- freies Reimen
- Rätsel in Reimform

3. Sätze und Wörter

Hier sollen die Kinder lernen, dass das, was gesagt wird, in kleinere Einheiten aufgeteilt werden kann.

- Bauklötze
- Satz beenden

4. Silben

Hier sammeln die Kinder Erfahrungen damit, dass sich Wörter in Silben zerlegen und dass einzelne Silben zu einem Wort zusammengezogen werden können.

- Namen klatschen
- Wie viele Silben hat ein Wort
- E-le-fant

5. Anlaut

Mit dieser Übungseinheit beginnt die Einführung in die kleinste Einheit der Sprache:

- Die Laute oder Phoneme
- Namen raten P... d....
- Gleiches suchen Ananas Apfel ----

6. Phoneme

- H-u-t
- Ei-s
- B-a-ll

Wir führen dieses Programm mit den Kindern regelmäßig durch, lassen dabei viele Bewegungselemente mit einfließen.

Exkursionen und Ausflüge

- Es werden das Interesse und die Neugierde geweckt.
- Die Kinder dürfen etwas Besonderes erleben.
- Einige Kinder kommen zum ersten Mal ohne Mama oder Papa aus der bekannten Umgebung heraus.
- Die Kinder lernen, in der Gruppe soziales Verhalten zu zeigen, d.h. Verantwortung zu übernehmen und Rücksicht zu üben (ältere Kinder betreuen jüngere Kinder).
- Es wird die Aufmerksamkeit der Kinder geschult.
- Die Kinder lernen, durchzuhalten und üben Geduld.
- Es wird auf die Benimmregel im Bus, im Zug, usw. geachtet.



5 Kinder im Mittelpunkt

5.1 Die Erste Zeit bei uns im Kindergarten

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt für Eltern und Kind. Gut ist es, wenn das Kind schon Erfahrungen mit anderen Kindern gemacht hat oder öfters eine zeitlang ohne Eltern verbracht hat.

Am Anfang sollte alles überschaubar sein, denn sehr viele Dinge strömen auf das Kind ein. Dabei helfen ein gleichbleibender Ablauf, eine gute Vorbereitung auf die ersten Kindergarten tage (sich Zeit nehmen, Tasche gemeinsam packen, usw.).

Vielleicht kleine Rituale einführen, z.B. „Wenn Papa auf die Arbeit gefahren ist, gehen wir in den Kindergarten.....“. Wichtig sind auch Regelmäßigkeiten und Pünktlichkeit beim Bringen und Abholen.

Der intensive Kontakt zwischen Elternhaus und Kindergartenteam ist wichtig. So können die Erzieherinnen besser auf das Kind eingehen. Jeder braucht Zeit, um sich auf die neue Situation einstellen zu können; egal ob Kind oder Eltern.

Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfremde auch Abschied von Vertrautem. Das ist mit starken Gefühlen beim Kind und bei den Eltern verbunden. Diese Gefühle sind besonders bei dem morgendlichen Abschied oft deutlich spürbar.

Die Eltern können sich bei Fragen und Unsicherheiten an die Erzieherinnen wenden. Diese können kompetente Hilfen und Anregungen geben.

ALSO: Keine Angst vor dem Abschied nehmen. Das Kind wird wachsen, es wird sicher und selbstbewusst werden. Es wird ein Kindergarten-Kind, das seinen Kindergarten-Alltag meistern und den größtmöglichen Gewinn daraus ziehen wird.

HILFEN VON UNS ZUM KINDERGARTENEINSTIEG

- Einladung zum „Schnuppern“ (Besuchszeiten nach tel. Vereinbarung)
- Trennungssituation – zügige Verabschiedung
- langsame Steigerung der Zeiten
- keine Belohnung für den Kindergarten – Kindergarten macht Spaß!!!

Außerdem:

- Manche Kinder brauchen mehr Zeit, um die kurzfristige Trennung von Ihren Eltern zu bewältigen.
- Auch den Eltern fällt die Trennung schwer.
- Erst mit der Zeit nehmen neue Kinder Kontakte zu anderen Kindern auf.

5.2 Ohne Spielen ist Lernen nicht möglich

Die Freispielzeit ist die Zeitspanne im Tagesablauf, in der die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Spielbedürfnisse ausleben können. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst aus und bestimmen von sich aus den Verlauf und die Dauer eines Spiels. So können sie individuell bestimmen, wie sie ihren Tag im Kindergarten gestalten möchten.

Es ist uns wichtig, das eigenständige Handeln der Kinder zu fördern und sie so zum selbstverantwortlichen Schaffen anzuregen. Denn beim Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeiten gewinnen sie Selbstsicherheit und Selbstvertrauen.

Im freien Spiel gelangen körperliche, geistige und seelische Kräfte zur Entfaltung. Spielerisch können die Kinder neue Fähigkeiten erwerben und ausprobieren. Im Umgang mit anderen lernen sie aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich untereinander abzusprechen, Kompromisse einzugehen und Konflikte eigenständig zu bewältigen. Dies ist besonders für die Entwicklung des Sozialverhaltens wichtig.

Wir teilen unsere Gruppenräume und die Eingangshalle in Aktionsbereiche ein, um den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten. Das Team orientiert sich dabei an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder. Diese werden bei der Ausgestaltung der Räumlichkeiten miteinbezogen und tragen so zu einer vertrauten und harmonischen Atmosphäre bei.

Für die Kindern sind wir keine Animateure, die für Unterhaltung sorgen. Sie erleben uns vielmehr als Ratgeber, Mitspieler und Begleiter. Als solche wollen wir die Ideen der Kinder aufgreifen und helfen, diese umzusetzen.

Uns ist es wichtig, die Kinder in ihren Spielsituationen zu beobachten, um Klarheit über ihren derzeitigen Entwicklungsstand zu bekommen.

HILF MIR, ES SELBST ZU TUN

Alle erwünschten Lernziele können in einem ausgeglichenen Spiel unter Kindern erreicht werden!

Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel. Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten: sie können sich im einfachen Spiel entwickeln.

KINDER BRAUCHEN VIEL; VIEL ZEIT ZUM SPIELEN

SPIELEN



**SPÜREN, ERLEBEN, ERFAHREN,
ERKUNDEN, IDENTIFIZIEREN**

**FÖRDERT DIE GEISTIGE ENTWICKLUNG,
KREATIVITÄT UND FANTASIE**

FÖRDERUNG DER MOTORIK

**ERFÜLLUNG EIGENER WÜNSCHE
UND BEDÜRFNISSE**

**EMOTIONALE UND KÖRPERLICHE
ENTSPANNUNG**

VERARBEITUNG VON KONFLIKTEN

**AUFBAU ZWISCHENMENSCHLICHER
BEZIEHUNGEN**

**spielen heißt: sich entwickeln, wachsen, reifen,
lernen**

5.3 Montessori als Baustein unserer Kindergartenarbeit

Soziales Bewusstsein und die Selbstständigkeit fördern – das sind Ziele der Montessoripädagogik.

Der Montessorimethode liegt die Erkenntnis zu Grunde, dass der Mensch in seiner Kindheit „sensible Phasen“ durchläuft, in denen er besonders lernfähig ist. Wenn ein Kind in die Phase kommt, in der es z.B. ständig Schubladen aus und wieder einräumt, sollte man diese Phase nutzen und ihm gewisse Vorgänge, wie Schuhe ins Regal stellen, Teller nach dem Essen zur Spüle bringen oder ähnliche Vorgänge beibringen. Ist diese Phase vorbei, ist es für das Kind wieder schwerer, diese Dinge zu lernen. Dies setzt ein aufmerksames Beobachten des einzelnen Kindes voraus. Man muss erkennen, für welche Handlungen das Kind gerade besonders sensibel und lernfähig ist. Maria Montessori ging davon aus, dass jedes Kind lernen will. „Hilf mir, es selbst zu tun“ lautet ein Grundsatz der Montessoripädagogik. Es geht nicht darum, aus Kindern kleine Genies zu machen, die bereits lesen, schreiben und rechnen können. Es bedeutet viel mehr, individuelle Fähigkeiten der einzelnen Persönlichkeit herauszubilden und zu fördern. Maria Montessori möchte die Kinder möglichst normal und ihren Fähigkeiten entsprechend aufwachsen lassen. Zur Unterstützung gibt es spezielle Materialien, wie z.B. „der rosa Turm“, der über die Sinne die Kinder zum Lernen anregt. Das Kind bekommt ein Gefühl für Höhe oder Tiefe von Gegenständen, es lernt Gewicht einzuschätzen, was wiederum hilft motorisch Fähigkeiten auszubilden. Die Materialien sind so konzipiert, dass sie in sich strukturiert sind und die Kinder nach einer Einführung selbstständig daran arbeiten können.



Zu guter Letzt unser Kindergarten - ABC

A Aller Anfang ist schwer

Kurze Zeit ohne die Eltern auszukommen, kann schon vor dem Kindertageeintritt geübt werden. Gelegentliche Trennungen ermöglichen es dem Kind, Sicherheit darüber zu gewinnen, dass die Eltern es nicht im Stich lassen.

Auch Eltern fällt es nicht leicht, sich von ihrem Kind zu trennen. Erklären Sie Ihrem Kind, wann Sie es abholen und zeigen Sie, dass Sie sich auf das Wiedersehen freuen. Die Verabschiedung sollte kurz und schmerzlos sein.

A Ausflüge

Mehrmals im Jahr unternehmen wir Ausflüge mit den Kindern. Wir besuchen Theatervorstellungen, gehen ins Kino oder ins Planetarium, usw.

B Beiträge

Der monatliche Kindergartenbeitrag beträgt 80 € pro Kind, (Geschwisterermäßigung bei 2 Kindergartenkindern oder ab 3 kindergeldberechtigten Kindern Ermäßigung auf Antrag) und 3 € Spielgeld. Dieser Gesamtbetrag wird monatlich vom Konto abgebucht.

B Bücherei

In der Eingangshalle befindet sich unsere Kindergartenbücherei mit Bilder- Fach- und Sachbüchern. Eltern und Kinder können diese kostenlos ausleihen.

B Basar

Zweimal pro Jahr (Herbst und Frühjahr) organisieren wir einen Second-Hand-Basar.

C Christlicher Glaube

Wir sind ein evangelischer Kindergarten und das Vermitteln christlicher Werte ist uns wichtig.

D Dankeschön

sagen möchten wir bereits an dieser Stelle für ihre Mithilfe und Mitarbeit, für Anregungen und Offenheit.

E Eigentumsfach

Jedes Kind hat im Flurbereich eine eigene Schublade, in dem Turnsachen, Malkittel und Wechselkleidung aufbewahrt werden.

- E** Elterngespräche
Interessiert es Sie, wie sich Ihr Kind im Kindergarten verhält? Dann sind wir gerne bereit mit Ihnen einen Termin für ein Gespräch zu vereinbaren.
Der Anlass zu einem Gespräch muss nicht immer ein Problem sein.
- E** Elternpost
Viermal pro Jahr geben wir unsere Elternpost mit den wichtigsten Informationen und Terminen heraus.
- F** Ferien
Im August bietet der Kindergarten in der 1. Ferienwoche eine Bedarfsgruppe an, zu der die Kinder angemeldet werden müssen. Die 2. und 3. Woche, sowie zwei Wochen an Weihnachten bleibt der Kindergarten geschlossen. Alle weiteren Schließtage werden rechtzeitig bekannt gegeben.
- F** Fotos
Für unseren Geburtstagskalender benötigen wir von Ihrem Kind ein kleines Foto. Bitte bringen Sie es am Anfang des Kindergartenjahres mit.
Natürlich machen wir von Ihren Kindern Fotos. Diese werden als Foto-Cd`s angeboten.
- G** „Geburtstagskind. komm herein“
Geburtstage werden im Kindergarten als besondere Festtage gefeiert. Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt. Für die Brotzeit bringt das Kind sein gewünschtes Geburtstagsessen mit. Anschließend wird im Stuhlkreis noch weiter gefeiert.
- G** Gottesdienste
Mehrere Male im Jahr feiern wir Familiengottesdienste, die von den Kindern mitgestaltet werden.
- H** Halbe Besetzung
In der 1. Oster- und in der 2. Pfingstferienwoche nimmt die Hälfte des Teams Urlaub. Wir bitten Sie, Bescheid zu sagen, ob Ihr Kind in diesen Wochen in den Kindergarten kommt oder Ferien macht.
- H** Hospitation
Wenn Sie den Tagesablauf im Kindergarten einmal hautnah erleben möchten, bieten wir Ihnen die Möglichkeit, nach Absprache einen Vormittag bei uns zu verbringen.
- K** Kleidung
Da wir bei fast jedem Wetter nach draußen gehen, bitten wir Sie, Ihrem Kind wettergerechte Kleidung anzuziehen. Ihr Kind sollte zudem Gummistiefel, Matschhose und Schneeanzug (je nach Jahreszeit) im Kindergarten haben.

- L** Lieder
Lieder singen wir gerne und zu jeder Gelegenheit. Zum Singen treffen sich beide Gruppen in der Halle.
- M** Mittagessen
Das Mittagessen holen wir jeden Tag aus der Krankenhausküche in Pegnitz. Es besteht aus einer Suppe, einer Hauptspeise und einem Nachtisch. Sie können Ihr Kind als festes Esskind anmelden oder es einen Tag vorher zum Mittagessen eintragen lassen. Ein Essen kostet 1,80 €.
- M** Malkittel
Für alle Mal- und Klebeaktionen benötigt Ihr Kind einen Malkittel, der die Anzihsachen Ihres Kindes schont. Bitte denken Sie daran, diesen mit dem Namen zu kennzeichnen.
- N** Nachmittagsaktivitäten
wie Theatergruppe, Englisch, Schlittschuhlaufen usw. bieten wir an.
- N** Namen
Bitte versehen Sie alle Sachen des Kindes mit Namensetiketten.
- O** Offenheit ist wichtig für die Zusammenarbeit
Um auf die Kinder optimal eingehen zu können, ist es wichtig zu wissen, was sie gerade beschäftigt und wie sie sich fühlen. Hin und wieder gibt es im familiären Bereich Dinge, die die Kinder auch im Kindergarten weiter beschäftigen (z.B. Tod eines Haustieres). Über diesbezügliche Informationen würden wir uns freuen.
- P** Parken
Bitte parken Sie nicht direkt vor dem Eingang des Kindergartens und auf dem Personalparkplatz, sondern nutzen Sie die Stellplätze an der Kirche und auf den Seitenstreifen.
- R** Ruhephasen
gönnen wir uns und den Kindern zwischendurch, denn an manchen Tagen kann es schon mal etwas lauter zugehen. Mit Entspannungsübungen, Fantasiereisen und leiser Musik versuchen wir, zur Ruhe zu kommen.
- Sch** Schwarzes Brett:
Organisatorische Informationen werden im Windfang ausgehängt. Die Pinnwand ist für allgemeine Infos und Plakate gedacht.
- S** Socken
Um den Eingangsbereich unseres Kindergartens ins Spiel der Kinder integrieren zu können, benötigt ihr Kind „Stoppersocken“, um die Füße warm zu halten und ein Ausrutschen zu verhindern.

- T** Turnen
Einmal in der Woche hat jede Gruppe ihren Turntag. Bei schönem Wetter gehen wir auch nach draußen zum Turnen.
- T** Teamsitzungen
In Teamsitzungen planen wir Aktivitäten mit unseren Kindern, Gottesdienste, Feste, Elternabende und andere Aktionen. Außerdem besprechen wir aktuelle Themen.
- U** Übernachtungsfest
Am Jahresende dürfen die Vorschulkinder im Kindergarten übernachten. Dieses Fest ist ein besonderer Höhepunkt für sie.
- V** Vorschulerziehung
Beginnt mit dem Eintritt ihres Kindes in den Kindergarten. Verstärkt bieten wir Vorschulangebote im letzten Jahr vor der Einschulung an.
- W** Wald
Unser Wald gleich gegenüber dem Kindergarten bietet sich optimal für unterschiedliche Aktionen und Projekte an, z.B. Waldtage, Osternester suchen, Nikolausfeier.
- X** Xylophon
Instrumente benutzen wir oft zur Liedbegleitung. Die Kinder können mit ihnen auch während der Freispielzeit experimentieren.
- Z** Zeichnungen
In Zeichnungen drücken sich Kinder aus, schaffen Kunstwerke, die sie mit viel Eifer gefertigt haben. Zeichnungen, die die Kinder mit nach Hause bringen, sollten Ihre Beachtung finden, da sie ein Spiegelbild der kindlichen Seele sind und Empfindungen ausdrücken. Bilder sind die Sprache der Kinder. Sie entwickeln sich von selbst vom Abstrakten zum Konkreten.
Alle Bilder und Bastelsachen werden in einer Mappe gesammelt und dem Kind am Ende seiner Kindergartenzeit mit nach Hause gegeben.
- Z** Zwergengruppe
Zweimal in der Woche treffen sich am Nachmittag Kinder, die im laufenden Kindergartenjahr 3 Jahre alt werden für 2 Stunden im Kindergarten.

6 Schlusswort

Zu guter Letzt ein Dankeschön an alle, die zur Erstellung unserer Konzeption beigetragen haben.

Besonders möchten wir uns bei Frau Irene Meyer vom Elternbeirat, für die vielen Stunden, die sie für unsere Konzeption aufgewendet hat, bedanken.

Ebenso danken wir unseren Pfarrer, Herrn Weißmann, der uns mit Rat und Tat zur Seite stand.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Erziehungsauftrag nach dem neuen Bildungs- und Erziehungsplan für Sie, liebe Leserinnen und Leser transparent zu machen und offenzulegen, wie wir unsere tägliche Arbeit danach ausrichten.



Ihr Team vom evangelischen Kindergarten Buchau